

ausführten. Sie machen die japanischen und chinesischen *Emaux cloisonnés* mit vollendeter Meisterschaft nach, sie übertreffen sogar ihre Vorbilder; sie tauschiren, incrustiren, treiben, giessen und ciseliren in allen Metallen, in allen Stilarten, sie haben die italienischen Filigrane und die Castellani'schen Goldschmucksachen versucht, sie machen den Sklaven von Michel-Angelo zum Laternenträger und zur Nippfigur! Technische Schwierigkeiten überwinden sie wie spielend, es scheint oft als ob sie sich absichtlich solche bereiteten, um dann in der Ueberwindung derselben ihre Meisterschaft zu documentiren.

Wenn man dabei sagt, Frankreich thut das, so ist dies eigentlich unrichtig, es muss heissen Paris, es muss heissen Christofle und Barbédienne, Emile Philippe und Boucheron! Wenn sie aber auch die Technik von Anderen lernen oder hier und da eine typische Form, ein charakteristisches Ornament entlehnen, es gestaltet sich doch Alles echt französisch.

Diese ausserordentliche Kraft der Assimilirung verbunden mit Raschheit der Auffassung und Ausführung sichert der französischen Industrie ihren Vorrang noch auf einige Zeit hinaus. Jedenfalls hat sie bewiesen, dass sie seit 1867 Manches gelernt hat, und wenn sie sich auch noch nicht völlig von den alten Grundsätzen zu emancipiren vermag, so muss man bedenken, dass das gerade dem Franzosen am schwersten wird und muss berücksichtigen, was die Nation unterdess erlebt hat. Was sie brachte, übertraf die Erwartungen Aller, ebenso die Art wie sie es brachte.

Fassen wir zunächst das Gebiet des eigentlichen Schmuckes ins Auge, so bieten uns die Firmen Rouvenat, Mellerio, Boucheron, Otterbourg die reichste Auswahl. Diamanten, Email, Perlen, selbst die glänzenden Käferflügel Brasiliens, Cameen, Korallen, alles ist vorhanden. Freilich ist besonders bei Otterbourg und Mellerio auch wieder das naturalistische Element, die Rosen, die Blätter, die Schmetterlinge und Vögelchen von Diamanten, stark vertreten. Daneben aber sehen wir die Cameen bei Bissinger und Guyétant, die antikisirenden Schmucksachen bei Fontenay, wahre Kunststücke, wie eine Bonbonnière in durchbrochenem Golde, die Felder fensterartig mit durchsichtigem Email ausgefüllt, bei Boucheron, nicht zu vergessen der alles übertreffenden Emailmalereien à la Limoges von A. Pottier, welche sich am treuesten an ihre antiken Vorbilder halten, und der reizenden feinen Medaillons von Salleron und Manteau. In jedem Stil arbeitet besonders auch durch passende Verwendung des Email champlevé auf Silber und Bronze ausgezeichnet Emile Philippe und gleich ausgezeichnet, besonders durch Email auf Bijouteriegegenstände, Pavillet & Pavié. Ueberhaupt stechen die französischen Bijouterien durch ihren Reichthum an Farben vortheilhaft, besonders vor den englischen, hervor. Noch müssen wir lobend erwähnen, dass die Franzosen